

Hollywood Ending : Woody Allen

Autor(en): **Lachat, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **44 (2002)**

Heft 240

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pro Filmbulletin Impressum

**Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern**



**Direktion der Justiz und
des Innern des Kantons Zürich
Fachstelle Kultur**



**KDW Konkordia Druck-
und Verlags-AG, Seuzach**

KDW | KOMMUNIKATION AUF PAPIER

Stadt Winterthur



**Stiftung Kulturfonds
Suissimage**



Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beträgen von Franken 10'000.– oder mehr unterstützt.

**Verlag
Filmbulletin**
Hard 4, Postfach 68,
CH-8408 Winterthur
Telefon + 41 (0) 52 226 05 55
Telefax + 41 (0) 52 226 05 56
info@filmbulletin.ch
www.filmbulletin.ch

Redaktion
Walt R. Vian
Redaktioneller Mitarbeiter:
Josef Stutzer

Inseratverwaltung
Leo Rinderer
c/o Filmbulletin

**Gestaltung und
Realisation**
M&Z Rolf Zöllig SGD CGC,
Hard 10,
CH-8408 Winterthur
Telefon + 41 (0) 52 222 05 08
Telefax + 41 (0) 52 222 00 51
zoe@meierhoferzoellig.
www.rolfzoellig.ch

Produktion
Litho, Druck und
Fertigung:
KDW Konkordia
Druck- und Verlags-AG,
Aspstrasse 8,
CH-8472 Seuzach
Ausrüsten: Brüllsauer
Buchbinderei AG, Wiler
Strasse 73, CH-9202
Gossau

© 2002 Filmbulletin
ISSN 0257-7852

Filmbulletin 44. Jahrgang
Der Filmbereiter
62. Jahrgang
ZOOM 54. Jahrgang

**Mitarbeiter
dieser Nummer**
Pierre Lachat, Gerhart
Waeger, Fred Zaugg,
Herbert Spaich, Birgit
Schmid, Johannes Binotto,
Daniel Däuber, Peter W.
Jansen, Frank Arnold

Fotos
Wir bedanken uns bei:
Ascot-Elite Entertainment,
Columbus Film,
Filmcoop!, Fox-Warner,
Look Now!, Monopole
Pathé Films, Zürich

Vertrieb Deutschland
Schüren Presseverlag
Deutshausstrasse 31
D-35037 Marburg
Telefon + 49 (0) 6421 6 30 84
Telefax + 49 (0) 6421 68 11 90
schuere.verlag
@t-online.de
www.schuere-verlag.de

Kontoverbindungen
Postamt Zürich:
PC-Konto 80-49249-3
Bank: Zürcher
Kantonalbank Filiale
Winterthur
Konto Nr.: 3532-8.58 84
29.8

Abonnemente
Filmbulletin erscheint
sechsmal jährlich.
Jahresabonnement:
CHF 57.– / Euro 34.80
übrige Länder zuzüglich
Porto

Filmbulletin Plus
Kino in Augenhöhe

November 02
44. Jahrgang
Heft Nummer 240

HOLLYWOOD ENDING Woody Allen

Das Hollywood Ending besteht im Ending Hollywoods. Und auch alles Übrige verleiht dazu, bei der Auflösung anzufangen und zu fragen, quasi mit einem tiefenpsychologischen Blick zurück: wie konnte es zum Konflikt auf Leben und Tod kommen? Eine Erleuchtung durch Blindheit, wie der zweiunddreissigste Kinofilm von Woody Allen sie schildert, gilt den Seelenärzten keineswegs als wunderbare Metamorphose. Sie erblicken darin ein therapeutisches Sinnbild, und zwar eines von der eher kommunen Sorte. Wahrnehmen und Ausblenden sind zwei Seiten von einer Sache: wie das Erinnern und das Verdrängen.

Fast routinemässig drückt der Autor noch einmal die Couch, um sich bestätigen zu lassen, was er schon weiss: mit psychosomatischen Störungen lebt es sich kränker, aber länger. Das gilt ganz besonders dann, wenn die Symptome einander über Jahre hinweg die Hand reichen. In der Rolle eines Regisseurs namens Val verliert Woody beim Drehen eines Films mit dem Titel «The City That Never Sleeps» vorübergehend das Augenlicht. Es ist nur eine von vielen segensreichen Halluzinationen, wie sie das feinfühlig Gefüge von Körper und Geist (zwecks Selbsterhaltung) zu erzeugen versteht.

Bei früheren Gelegenheiten war es die gefürchtete Gürtelrose, davor, in HANNAH AND HER SISTERS ein Pfeifen, «in meinem linken, nein in meinem rechten, nein in meinem linken Ohr» klagte Woody. Von der Beulenpest war auch schon die Rede, von sogenannter Sauerstoff-Allergie und Ulmbrand. Ergebnislos gewärtigte er bei jedem neu auftretenden Phänomen: mein letztes Stündlein ist angebrochen.

Eyes Wide Shut

Doch wenn die Dunkelheit diesmal über dem kreativen Hypochonder zusammenschlägt, vermögen die Zwangsvorstellungen von Hirntumor oder Ärgerem ihn



kaum noch zu bedrängen. Er hat sich mit der Idee befreundet, zu keinerlei unerwartetem Hinschied ausersehen zu sein, so bestimmt und verbissen er daran geglaubt hat. Wieder einmal ist er so gut wie geheilt, oder er wäre es um ein Haar. Ob's ihm passt oder nicht, das Leben rafft ihn mit sich fort (statt des Todes).

Das bitter erlittene glückliche Ende ereilt Val, indem er der Filmindustrie nach Jahren den Rücken kehrt. Ähnliches widerfährt zugleich seiner Ex-Frau, in der sich sein schlechteres und sein besseres Ich spiegelt. Ellie hat vor, in die Produzenten-Nobilität hinein zu heiraten. Zähneknirschend konfiziert sie über Drehbüchern, die fast ohne Ausnahme verworfen werden, am häufigsten als *arty*, sprich: gekünstelt. Schon gefährlich flott leiert sie die abgenudelten Argumente der Branche her: *Wir haben eine Verantwortung gegenüber dem Publikum*. Und was der Gründe mehr sind, stets auf das berechenbare Mittelmaß zu setzen und jede versehentliche Steigerung der Qualität zu meiden.

Auf diese Weise ist Hollywood zwischen die beiden, Ellie und Val, geraten: indem es nur gegen die bessere Überzeugung des einen wie der andern stehen kann. Filme in den USA zu machen hat ihm so viele Siege wie Niederlagen beschert, und an sich ist das System weder schlecht noch böse. Aber höchst unbekömmlich kann es werden und den Blick trüben bis zur klinischen Nullsicht. (Oder es verstopft das Gehör.) Auch Ellie müssen die tapfer geschlossenen Augen weit aufgehen, ehe sie ein Einsehen haben kann.

Die Franzosen, gottseidank

Weniger denn je lässt Allen seinen Sarkasmus an den Menschen aus. Das Porträt des tausendfach überbezahlten, privatjettenenden, von mutlosen Ja-Sagern umstellten Finanz-Disponenten Hal, der «The City That Never Sleeps» produzieren und im gleichen

Durchgang Ellie ehelichen will, Vals Verflossene, könnte vernichtend ausfallen. Doch es gerät nahezu liebevoll: schaut ihn an, ein bedauernswerter Umsatz-Wahnsinniger. Keine ausreichende Sicht von der Sache Film kann sich ihm jemals auftun in seiner hilflosen Zahlengläubigkeit. Hal wird auf der Couch enden, wie du und ich.

«Hal» und «Val», das klingt wie Plisch und Plum. (Und zwischen ihnen laviert sogar, zwecks Brückenschlag, ein Dritter: Al!) Nicht, wer glücklicher wird oder wer am Ende Recht behält, zählt, sondern dass die beiden auseinander gesetzt werden, wie es geraten ist, beruflich und privat: der emporgewommene Buchhalter, der bloss das Verwertbare, und der ambitionierte Künstler, der einzig und allein das anstreben kann, was weiter weist: über die Marktgängigkeit hinaus.

Wie du dir, so ich mir. Eher als andere greift Woody sich selbst an. Ein Meister der Verzweiflung, raubt er sich das Augenlicht, wandelt im Finstern, tappt durch die Unterwelt, um sich nach gewundenen Irrwegen dorthin zu katapultieren, wo er schon vor Zeiten hätte ankommen sollen: beim Nichts wie weg von diesem Ort, und wieso nicht gleich ausser Landes, mit einem Stossgebet auf den Lippen: *Oh, thank God the French exist!*

War einmal

Die Amerikaner, darf er frohlocken, halten mich für eine Null, die Franzosen hingegen für ein Genie, und das tun sie aufgrund von «The City That Never Sleeps» mehr denn je. Es ist das Remake eines halbberühmten B-Movies, das 1953 auf Chicago übertrug, was Jules Dassin 1948 mit *THE NAKED CITY* am Beispiel von New York vorgemacht hatte. Hal, der Produzent, hat die Handlung nach Manhattan verlegt und die Regie mir übertragen, weil ich als Spezialist für jenes Milieu gelte. Die Verfassung, in der Regie geführt wurde, lässt sich nur als visionär bezeichnen

und mit der Taubheit des alternden Beethovens verglichen.

Von Vals Meisterwerk «The City That Never Sleeps» ist kaum ein rechtes Bild in *HOLLYWOOD ENDING* zu finden, mit gutem Grund. Was nämlich, wenn die Franzosen eben doch schielen sollten? Sofern sich Woody's pathologische Zweifel (und Selbstzweifel) jemals legen, sind es stets nur die vorletzten. Zuletzt aber irrt sich immer jemand zu seinen Gunsten.

Trotzdem, Manhattan, das war einmal: ähnlich, wie Hollywood einmal war, ehe es anfang, seinem Ending zuzuwanken. Fast wieder gesund (schon wieder), hat Val keinerlei Lust auf Untergang, weder mit der Ost- noch mit der Westküste. Weshalb es dann zügig losgeht: auf nach dem gelobten Paris. Und wie es scheint, wird der Schritt nicht nur auf der Leinwand vollzogen.

Pierre Lachat

Regie und Buch: Woody Allen; Kamera: Wedigo von Schultendorff; Schnitt: Alisa Lepselter; Production Designer: Santo Loquasto; Art Director: Tom Warren; Kostüme: Melissa Toth; Ton: Gary Alper. Darsteller (Rolle): Woody Allen (Val Waxman), Téa Leoni (Ellie), Treat Williams (Hal), George Hamilton (Ed), Tiffani Thiessen (Sharon Bates), Mark Rydell (Al Hack), Debra Messing (Lori), Lu Yu (Kameramann), Barney Cheng (Übersetzer), Isaac Mizrahi (Elio Sebastian), Marian Seldes (Alexandra), Peter Gerety (Psychiater), Greg Mottola (Regie-Assistent), Mark Webber (Tony Waxman). Produktion: Perdido Production; Produzentin: Letty Aronson; ausführender Produzent: Stephen Tenenbaum. USA 2002. Farbe, Dauer: 112 Min. CH-Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich

